

Erich Furrer und der letzte Söldner von Flawil

*Am Donnerstag,
23. April, 20 Uhr, schliesst
Schauspieler Erich Furrer
im Restaurant zur Alten
Zwirnerei Bazenheid
die erste Hälfte seines
Lesezyklus' ab*

«Leseratten & Ohrwürmer» – der inzwischen in Kulturkreisen der Region bekannte und beliebte Lesezyklus ist ein «Kind» des Bazenheider Schauspielers Erich Furrer. Darin befasst sich Furrer mit Literatur und Musik aus der näheren und fernerer Region. Auf sinnliche und fantasievolle Weise macht er Lesbares und Hörbares für sein Publikum sichtbar. Vor der Sommerpause von «Leseratten & Ohrwürmer» erzählt Erich Furrer, vom Saxophonisten Renzo Spotti aus Zürich musikalisch untermalt, die spannende Geschichte von Erich Pfändler, dem letzten Söldner von Flawil.

Gemeinsame Zeiten

Erich Furrer und Renzo Spotti kennen sich noch aus gemeinsamen Zeiten an der Jazz-Schule Basel, wo der damals junge Furrer den damals noch jüngeren Spotti im Fach «Performance» unterrichtete. Spotti arbeitet inzwischen mehrheitlich als Autor und erteilt Saxophon-Unterricht. Sein Roman «Mein Sowohl-als-auch. Eine Enervierung» erscheint in Kürze im Berliner Periplaneta-Verlag.



*Neapolitanische Dienste, 3. Regiment
(links Unteroffizier, rechts Offizier).*



Diese Abbildung eines Spaghetti-Essens brachte Friedrich Pfändler nach Flawil heim.

Am kommenden Donnerstagabend stehen die beiden Künstler ab 20 Uhr auf der Bühne im Restaurant zur Alten Zwirnerei in Bazenheid. Eine Reservation (Telefon 071 931 36 43 oder info@leseratten-ohrwuermer.ch) ist empfehlenswert.

Kinder- und Jugendjahre

Friedrich Pfändler, geboren am 28. Oktober 1832, war das Kind armer Eltern. In einem Tagebuch hat er die wichtigsten Ereignisse seines wechselvollen Lebens aufgezeichnet. Die Geschichte beginnt mit den Beschreibungen der Jugend- und Schuljahre Pfändlers, wo er uns skizzenartig in die Zeit des pfeifenrauchenden Schulmeisters Bösch und des Lehrers Stüdl, der den kleinen Friedrich und die andern Schüler in seiner Wohnstube unterrichtete, zurückversetzt. Es folgen knappe Schilderungen der Lehrjahre beim Webermeister Ulrich Egli. Natürlich darf in den Ausführungen auch der eine oder andere Bubenstreich nicht fehlen.

Die Söldnerjahre in Neapel

Besonders genau und berührend beschreibt Pfändler seine Zeit als Söldner eines neapolitanischen Schweizerregimentes. Der Bericht beschreibt den Abschied von seinen Freundinnen und Freunden, seine Flucht über die Grenze

nach Österreich, wo er rekrutiert wurde und von dort mit dem Regiment zu Fuss nach Bozen marschierte, dann per Bahn nach Livorno und von dort per Schiff nach Neapel kam, wo er sieben Jahre diente... «Die Beschreibungen Pfändlers sind nicht einfach Tagebucheinträge oder eintönige Beschreibungen eines Söldner-Da-Seins, es sind vielmehr Zeitzeugnisse, Sozialstudien, Landschaftsbeschreibungen, Charakterstudien und vieles mehr...», so Furrer.

Zurück in der Schweiz

Nach seinem Söldner-Dienst kam Pfändler in die Schweiz zurück, wo er auf Umwegen zur Bahn kam und lange Jahre dort arbeitete. Was in der Lesung aus zeitlichen Gründen nicht zu hören sein wird, soll hier in kurzen Originalauszügen nachzulesen sein: «Am 2. Oktober 1875 erlitt ich beim Absteigen von einem Güterzug in Trübbach einen Fussbruch. Dieser Unfall bewirkte, dass ich bis Ende 1875 zu Hause bleiben musste. Ich hatte das Gefühl, dass mein reparierter Fuss nicht mehr die nötige Dauerhaftigkeit besitze oder erhalte, um den strengen Dienst auszuhalten. Aus diesem Grunde ersuchte ich Doktor Grob in Flawil, der mich behandelte, ein Gutachten anzustellen, damit ich in den Genuss einer vorzeitigen Pensionierung kommen könne. Diesem Gesuch wurde ent-



Der Bazenheider Erich Furrer erzählt im Rahmen seines Lesezyklus' «Leseratten & Ohrwürmer» die spannende Lebensgeschichte Friedrich Pfändlers, dem letzten Söldner von Flawil.

sprochen, und damit schied ich aus dem Bahndienst aus. Nach meiner Pensionierung erwarb ich ein von Baumeister Koch an der Kronenstrasse neu gebautes Haus und eröffnete darin das Restaurant Kreuz. Es wurde vom Bahnpersonal gerne aufgesucht, so war ich doch noch mit meinem lieb gewordenen Beruf verbunden.» – Friedrich Pfändler starb am 16. Juni 1913 im Alter von 81 Jahren an der Gupfengasse in Flawil. (pd)